



PolarNEWS Leser-Expeditionen

PolarNEWS möchte seinen Leserinnen und Lesern ausgewählte Expeditionen in polare Regionen empfehlen. Kühle Gebiete sind unsere Leidenschaft. Wir waren da und können deshalb über diese abgelegenen Gegenden ausführlich berichten. Dank jahrelanger Erfahrung und fundiertem Wissen werden Sie kompetent beraten und begleitet.

Entdecken Sie zusammen mit den Polarfotografen Heiner und Rosamaria Kubny oder den Biologen Michael Wenger und Dr. Ruedi Abbühl zwei der letzten Naturparadiese dieser Welt – die Arktis und die Antarktis. Nirgendwo ist die Natur unberührter und andersartiger. Erleben Sie die schöpferische Kraft der Natur in ihrer ganzen Unberührtheit und magischen Schönheit.



Arktis – Spitzbergen 26. Juni bis 7. Juli 2009

Svalbard, wie Spitzbergen auch genannt wird, ist eine Inselgruppe zwischen dem 74. und 81. Grad nördlicher Breite. Sie setzt sich zusammen aus den Inseln Westspitzbergen, Nordostland, Edge-Insel, Barents-Insel, Prinz-Karl-Vorland und benachbarte Inseln. Nur 7 Prozent der Inseln sind mit Vegetation bedeckt. Dank den Auswirkungen des Golfstromes findet man hier aber trotzdem 160 Pflanzenarten. Spitzbergen ist auch Heimat von 130 Vogelarten, Rentieren, Polarfüchsen, Walrossen und Polarbären.

1. Tag: Abflug

Am Morgen Flug von Zürich nach Oslo. Am Nachmittag Stadtrundfahrt in Oslo. Am Abend Weiterflug nach Longyearbyen, Übernachtung im SAS Polar Hotel.

2. Tag: Longyearbyen, einschiffen

Am Morgen kulturelles und geschichtliches Treffen in Longyearbyen. Am frühen Abend Einschiffung auf der «Professor Multanovskiy» und Fahrt durch den Isfjorden.

3. Tag: Krossfjord – NyAlesund

Am Morgen erleben Sie die erste Zodiakfahrt entlang des spektakulären 14.-Juli-Gletschers. Am Nachmittag führt uns die Reise nach Ny Alesund, der nördlichsten permanent bewohnten Siedlung der Erde.

4. Tag: Der 80. Breitengrad

Auf Amsterdampøya besuchen Sie die Reste der niederländischen Walfangstation aus dem 17. Jahrhundert und auf Fuglesangen die Kolonie der Krabbentaucher. Auf dem Weg zur nahen Mofen-Insel, Heimat der Walrosse, überqueren wir den 80. Breitengrad.

5.–7. Tag: Hinlopenstrasse

Die Lagøya in der nördlichen Einfahrt der Hinlopenstrasse bietet eine weitere Möglichkeit, Walrosse zu sehen. In der Hinlopenstrasse, welche Westspitzbergen vom vereisten Nordaustlandet trennt, stehen die Chancen gut, Bart- und Ringelrobben, Polarbären und Elfenbeinmöwen zu beobachten.

8. Tag: Barents- und Edgøyainsel

Auf der Barentsinsel besuchen wir am Morgen eine Trapperhütte, am Nachmittag unternehmen wir auf der Insel Edgøya eine Zodiakfahrt und werden in der Diskobukta, einem mit sibirischem Treibholz übersäten Strand, anlanden.

9. Tag: Bölscheøya-Insel

Besuch auf Bölscheøya und Aekongen, wo ein komplett zusammengesetztes Grönlandwalskelett am Strand zu besichtigen ist.

10. Tag: Südspitzbergen

Fahrt durch die zahlreichen Seitenfjorde des spektakulären Hornsundes. Besuch der polnischen Forschungsstation Isbjørnhamna.

11. Tag: Van-Keulen-Fjord

Landung auf Ahlstrandhalvøya an der Mündung des Van-Keulen-Fjords. Haufenweise liegen Skelette der Weisswale am Strand, die hier im 19. Jahrhundert gejagt wurden.

12. Tag: Longyearbyen – Zürich

Ausschiffung, Rückflug über Oslo und Kopenhagen nach Zürich. Ankunft in Zürich im Verlauf des Nachmittags.

Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Preis: ab 7850 Franken.

Reiseleitung: Heiner und Rosamaria Kubny.

Eine PolarNEWS-Expedition in Zusammenarbeit mit Kontiki-Saga.

Verlangen Sie detaillierte
Unterlagen bei

PolarNEWS

Ackersteinstrasse 20, CH-8049 Zürich

Tel. +41 44 342 36 60
Fax +41 44 342 36 61

Mail: redaktion@polar-news.com
www.polar-reisen.ch

Antarktis – Kaiserpinguine 8. bis 24. Oktober 2009

Kein Tier wohnt so weit weg von den Menschen wie der Kaiserpinguin. In grossen Kolonien leben sie am Rand der Antarktis. Der Höhepunkt eines jeden Pinguinfans ist der Besuch einer Kaiserpinguinkolonie. Wer dorthin gelangen will, muss eine lange Reise auf sich nehmen – aber auch die lohnt sich!



1. Tag: Abflug

Linienflug Zürich – Frankfurt – Buenos Aires mit der Lufthansa. Am Abend Ankunft in Buenos Aires, Übernachtung mit Frühstück.

2. Tag: Buenos Aires

Erleben Sie die pulsierende Hauptstadt Argentiniens, unter anderem mit einer geführten Stadtrundfahrt. Übernachtung im selben Hotel.

3. Tag: Ushuaia

Im Verlauf des Tages erfolgt der Transfer zum Flughafen. Flug nach Ushuaia, Begrüssung und Übernachtung in Ushuaia.

4. Tag: Einschiffen, Beagle-Kanal

Entdecken Sie am Morgen die «Stadt am Ende der Welt» auf eigene Faust und machen Sie letzte Einkäufe. Am Nachmittag schiffen wir ein auf die «Kapitan Khlebnikov».

5./6. Tag: Auf See, Drake Passage

Wir durchqueren die Drake Passage. Die begleitenden Lektoren beginnen ihr Vortragsprogramm und machen Sie mit allen wichtigen Aspekten des Südpolarmeeres vertraut.

7.–10. Tag: Snow Hill, Kaiserpinguine

Zwischen den Inseln Snow Hill und James Ross nähern wir uns der Packeisgrenze und hoffen, Kaiserpinguine auf ihrem Weg zum offenen

Meer beobachten zu können. Wir erreichen die Brutkolonie der Kaiserpinguine.

11.–13. Tag: Antarktische Halbinsel

Während der nächsten Tage wollen wir die Antarktische Halbinsel erkunden. In der Regel erwarten uns zwei Landungen oder Aktivitäten pro Tag.

14.–15. Tag: Zurück über die Drake Passage

Die beiden letzten Tage auf See. Albatrosse und Sturmvögel begleiten uns auf dem Weg nach Ushuaia.

16. Tag: Ushuaia

Am Morgen Ankunft in Ushuaia. Transfer zum Flugplatz und Inlandflug nach Buenos Aires. Am Abend startet der Rückflug ab Buenos Aires via Frankfurt nach Zürich.

17. Tag: Ankunft in Zürich

Am Nachmittag landen wir in Zürich.

Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Preis: ab 19'375 Franken.

Reiseleitung: Heiner und Rosamaria Kubny.

Eine PolarNEWS-Expedition in Zusammenarbeit mit Kontiki-Saga.

Antarktis 30. November bis 21. Dezember 2009

Falkland – South Georgia – South Orkney – Antarktische Halbinsel. Freuen Sie sich auf die interessante Tierwelt mit Königs- und Adéliepinguinen, Seehunden, Albatrossen und vielleicht auch Walen sowie auf die einmalige Landschaftsszenerie aus Bergen und Gletschern.

1. Tag: Abflug

Linienflug Zürich – Buenos Aires mit der Lufthansa. Am Abend Transfer zum Hotel, Übernachtung mit Frühstück.

2. Tag: Buenos Aires

Am Morgen unternehmen wir eine Stadtrundfahrt, der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Übernachtung mit Frühstück.

3. Tag: Buenos Aires – Ushuaia

Der Flug von Buenos Aires nach Ushuaia dauert vier Stunden. In der südlichsten Stadt der Welt angekommen, beziehen wir unser Hotel.

4. Tag: Ushuaia, einschiffen

Sie haben nochmals Zeit, die am Beagle-Kanal gelegene Stadt zu erkunden. Einschiffung am Nachmittag.

5. Tag: Auf See

Nutzen Sie den Tag auf See, um mit dem Schiff und den Mitgliedern des Expeditionsteams vertraut zu werden.

6./7. Tag: Falklandinseln

Die Inselgruppe liegt rund 770 Kilometer nordöstlich von Kap Hoorn entfernt. Sie werden überrascht sein von der aussergewöhnlichen Vielfalt der Tierwelt.

8./9. Tag: Auf See

Auf der Fahrt nach South Georgia passieren wir die Shag Rocks: Diese bizarren Felsen sind die ersten Vorboten von South Georgia.

10.–13. Tag: South Georgia

Wir erreichen South Georgia, das



Tierparadies im südlichen Atlantik. Hier brüten fünf verschiedene Pinguinarten. Während vier Tagen besuchen wir verschiedene Orte der Insel. In Grytviken, einer verlassenem Walfangstation, befinden sich das Grab von Sir Ernest Shackleton und ein Museum.

14./15. Tag: Auf See

Auf dem Weg zur Antarktischen Halbinsel werden wir begleitet von vielen verschiedenen Polarvögeln. Am Horizont erscheinen die ersten Eisberge, die Vorboten der Antarktis.

16.–18. Tag: South-Shetland-Inseln und Antarktische Halbinsel

Bei Point Wild und Cape Lookout auf Elephant Island betreten wir historischen Boden: Vier Monate musste die Mannschaft Shackletons 1916 hier ausharren. Je nach Wetterbedingungen werden verschiedene Orte angefahren, zum Beispiel die Vulkaninsel Deception, Paradise Bay, der Lemaire-Kanal oder Peterman Island.

19./20. Tag: Drake Passage

Wir verlassen die Antarktische Halbinsel und fahren durch die Drake Passage in Richtung Kap Hoorn.

21. Tag: Ankunft in Ushuaia

Am Morgen erreichen wir Ushuaia. Transfer zum Flugplatz und Inlandflug nach Buenos Aires. Am Abend Rückflug ab Buenos Aires via Frankfurt nach Zürich.

22. Tag: Ankunft in Zürich

Am frühe Nachmittag landen wir in Zürich.

Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Preis: ab 12'800 Franken.

Reiseleitung: Michael Wenger, Meeresbiologe.

Eine PolarNEWS-Expedition in Zusammenarbeit mit Kontiki-Saga.

Eine weitere Antarktisreise findet vom 6.–27. Januar 2010 statt.
Zu sehen unter:
www.polar-reisen.ch

Wrangel-Insel

Im Spätsommer wird die Insel ganz im Osten Russlands zum Paradies für Blumenfreunde. In der Flora zu flanieren, kann aber gefährlich sein. Ein Reisebericht.



Von Rosamaria Kubny
(Text und Bilder)

Mitten in der Nacht wird die Fahrt unruhig. Die rauer werdende See ruckelt am Motorschiff «Marina Tsvetaeva» und rüttelt wohl den einen und anderen Fahrgast aus dem Schlaf. Es ist der vierte Tag unserer Reise, das Schiff pflügt sich mit 82 Passagieren durch die Wellen am Kap Dezhnev, der östlichsten Spitze Asiens. Wir fahren in die Beringstrasse ein und werden bald den Polarkreis passieren – endlich wieder arktische Gefilde.

Die unruhige See stört mich kein bisschen, denn ich liege seit Stunden wach und kann nicht einschlafen, weil mir die Erlebnisse der letzten Tage im Kopf herumschwirren. Wie Heiner bei unserer Ankunft in Tschukotkas Hauptstadt Anadyr von den Begleitern seines Schneescooter-Trips vor einem halben Jahr wie ein alter Freund begrüsst wurde. Wie der Ölmilliardär Roman Abramowitsch, der bis Juli 08 Gouverneur von Tschukotka war, eigenes Geld in Schulen und Spitälern des Landes investiert. Ich dachte an das faszinierende Gewusel abertausender Vögel am Kap Achen und an die Fuchsfarm in Janrakynnot, wo einst 50'000 Füchse mit Walfleisch gefüttert wurden. Und natürlich an die geheimnisvolle Allee aus zu Bögen aufgestellten Walkiefern

auf der Insel Insel Yttigran, von denen heute niemand mehr weiss, warum die so aufgestellt wurden. Skulpturen wie auf der Osterinsel? Das Stonehenge der Inuit?

Aber jetzt sind wir endlich wieder in der Arktis... Und irgendwann schlafe ich dann doch noch ein, vielleicht gerade weil das Schiff auf der unruhigen See so angenehm schaukelt.

Am nächsten Morgen muss wegen des hohen Seegangs und entsprechender Brandung an der Küste eine geplante Anlandung auf der Kolyuchin-Insel verschoben werden, und so steuert unser Expeditionsleiter direkt auf die Wrangel-Insel zu, dem eigentlichen Ziel unserer Reise. Wir geniessen den Tag auf dem Schiff, betrachten die Umgebung, holen etwas Schlaf nach und besuchen am Nachmittag einen Vortrag über die unglückliche Expedition des kanadischen Entdeckers Vilhjalmur Stefansson zur Wrangel-Insel, die elf seiner 25 Männer das Leben kostete. Dann doch lieber gemütlich auf der «Marina Tsvetaeva»...

Geheimnisvolle Insel

Während der Nacht hat sich unser Schiff kontinuierlich über die Tschuktschensee nach Nordwesten vorgearbeitet. Gegen 5 Uhr am Morgen erreichen wir den von unserem Expeditionsleiter Franz Gingele bereits angekündigten Treibeisgürtel, der sich quer

zu unserer Fahrtrichtung erstreckt. Ein Krachen und Rucken durchfährt das Schiff, wenn es auf die Eisschollen trifft.

Kaum sind wir in das Eisfeld eingedrungen, beruhigt sich der Seegang – das viele Eis dämpft die Wellen und ermöglicht nun eine ruhigere, wenn auch bedeutend langsamere und immer wieder vom Krachen des Eises unterbrochene Fahrt.

Vermutlich hat der ungewohnte Lärm so manchen etwas früher geweckt, um 6 Uhr tummeln sich bereits viele Gäste an Deck und auf der Brücke, um dieses schöne arktische Schauspiel der Eisfahrt zu geniessen. Immer wieder werden per Feldstecher Eisbären auf dem Treibeis gesichtet. Kurz bevor wir das Eis verlassen und uns durch offenes Wasser der schemenhaft im Nebel zu erkennenden Südküste nähern, springt einer sogar recht nahe am Schiff aufgeschreckt ins Wasser und schwimmt davon.

Wir fahren ein kleines Stück in westliche Richtung, bevor wir unsere heutige Anlandestelle erreicht haben. Weil das Wasser hier sehr flach ist, müssen wir rund vier Kilometer vor der Küste ankern, was bedeutet, dass uns eine lange Zodiak-Fahrt bevorsteht. Aufgrund des dichten Nebels warten alle Boote am Schiff, um dann gemeinsam als kleine Flottille überzusetzen.

Zum ersten Mal betreten wir hier nun den Boden unseres lang ersehnten Reiseziels,



Idyllisch schlängeln sich Flüsse über den weichen Grasboden. Sie verleihen der Landschaft eine mystische Atmosphäre.



In der Nacht schlägt sich der Nebel auf die Blumen nieder und bildet zig Tausende von Eiskristallen.

der Wrangel-Insel. Da wir uns in einem Naturschutzgebiet befinden, das zudem ein äusserst beliebter Aufenthaltsort für Eisbären sein soll, dürfen wir uns nur in kleinen Gruppen fortbewegen: Diese müssen immer eng zusammenbleiben und werden von einem ortskundigen, gegen Eisbären bewaffneten Ranger geführt.

Durch die üppig blühende, bunte Vegetation der arktischen Tundra wandern wir entlang eines kleinen Canyons hinein ins Innere der Insel. Der dichte Nebel gestattet nur eine Sicht von etwa 150 Metern – ideales Jagdwetter für Eisbären... Je weiter wir uns vom Meer entfernen und je höher wir steigen, desto häufiger reisst der Himmel jedoch auf und lässt immer wieder Sonnenstrahlen die Schluchten und Berghänge bescheinen. Die vom Wind umhergetriebenen Nebelschwaden verleihen der Szenerie eine mystische Atmosphäre.

Auf der Hochebene angekommen, verschwindet der Nebel nun gänzlich, der Ausblick über das ruhige Tal bis auf die weit entfernten Bergketten ist frei. Auf unserem Weg finden wir viele Rentiergeweihe. Ich bin hingerissen von dieser Insel, die sich uns heute im besten Sinne zauberhaft präsentiert.

Eisblumen auf Blütenblättern

Am nächsten Morgen liegen wir bereits ruhig bei Kap Florence vor Anker. Die Sonne scheint durch die Bullaugen. Die Zodiaks werden klargemacht für die Anlandung. Heiner und ich ziehen uns warm an für die heutige Wanderung und checken unsere Fotoausrüstungen.

Der Nebel hat sich in der frostigen Temperatur der Nacht an den Blüten der Tundra-Blumen zu Rauhreifkristallen niedergeschlagen, sehr fotogen und auch sehr flüchtig: ein paar Minuten Sonnenschein, und die Eiskristalle zerfallen wieder zu Wasser. Da wir zum Glück frühzeitig unterwegs sind, kommen wir in den Genuss, diese Eisblumen auf den Blütenblättern zu bestaunen und natürlich auch zu fotografieren.

Schnell gewinnt die Sonne an Kraft: Die Nebelschleier sind bald verscheucht, das grüne Innere der Wrangel-Insel liegt wieder offen vor uns, und wir geniessen den grossartigen Panoramablick über die sanften Ebenen. Drei Stunden sind wir heute Morgen unterwegs, doch die Zeit vergeht im Fluge.

Die Parade der Tiere

Doch es kommt noch besser, denn der Nachmittag entwickelt sich zu einer regelrechten Tierparade: Kaum haben wir unsere Ankerposition verlassen, sichten wir einen »



Die Walrosse lassen sich von der Anwesenheit der Menschen in ihrem Reich nicht beirren. Sie lassen sogar die Kajaks ganz nah an sich heran.



Die Wrangel-Insel ist 7608 Quadratkilometer gross, der höchste Punkt beträgt 1096 Meter über Meer. Sie ist das nördlichste Weltkulturerbe der Unesco.

Axpo Suisse AG - Eine Tochtergesellschaft der NOK, CKW und EGL

Wir schnüren **Energiepakete**,
die den Namen verdienen.

Warum Sie jetzt von der Axpo Suisse AG Ihren Stromeinkauf überprüfen lassen sollten:
Weil Sie von unserem energiewirtschaftlichen Wissen profitieren. Weil Sie sich damit umfassende Energieberatung, Zuverlässigkeit, Nachhaltigkeit und Innovationsgeist sichern. Weil Sie sich ökonomisch und ökologisch nicht länger mit weniger zufrieden geben. Und natürlich: weil Sie bei uns gut aufgehoben sind. www.axposuisse.ch

Axpo Suisse AG – Ihr Energiepaket: Business Support Beratung Dienstleistungen Strom pur
Axpo Suisse AG, Weststrasse 50, CH-8036 Zürich, Tel. +41 44 456 38 00, axposuisse@axpo.ch



175 VON UNSEREN 10 000 OUTDOOR-PRODUKTEN

Ob Barryvox, Thermosflasche oder Schneeschuhe – mit Hilfe unserer reiseerfahrenen Mitarbeiter findest du bei Transa garantiert das richtige Produkt für dein Abenteuer. Transa – das ist Beratung multipliziert mit 10 000 Outdoor-Produkten der weltbesten Ausrüstungs- und Bekleidungshersteller.



Transa Travel & Outdoor-Läden findest du in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich – www.transa.ch



Der Walfriedhof von Janrakynnot: Traurige Überreste von der Zeit der intensiven Jagd auf Grauwale in den 1980er-Jahren.

Grauwal, der hier auf Nahrungssuche ist. Wir begleiten den gigantischen Meeressäuger eine Zeitlang. Mehrfach macht er uns die Freude, mit hochgestellter Fluke abzutauchen – zur Freude aller Reisenden posiert er quasi für das klassische Wal-Bild. Dann meldet unser Bärenspezialist Nikita über die Bordsprechanlage «Eisbär voraus!» Bald können wir den stattlichen weisen Mutz auch ohne Fernglas auf einer grösseren Eisscholle erkennen. Doch obwohl er mit dem Verzehr einer erbeuteten Robbe beschäftigt ist, flüchtet er ins Wasser, als sich das Schiff ihm nähert. Uns bleibt keine Zeit, dem Eisbären nachzutruern, denn schon kurz darauf werden von der Brücke Walrosse gesichtet. Um diese nicht auch noch mit unserem Schiff zu verscheuchen, beschliesst der Expeditionsleiter kurzerhand, die Zodiaks zu wassern, damit wir uns ihnen etwas unauffälliger nähern können. Was für ein Anblick: Bei strahlendem Sonnenschein dösen etwa 60 Walrosse auf einer Eisscholle vor sich hin und geben schnarrende Laute von sich. Die Kolosse lassen sich nicht von uns stören: Wir stellen deshalb die Motoren der Zodiaks ab und paddeln noch näher an die Kolonie heran. Ich bin so fasziniert von diesem Anblick, dass ich noch Tage später spätnachts wach in meinem Bett liege und an die Walrosse der Wrangel-Insel denke.

Und als ob allein dieses Erlebnis nicht schon gereicht hätte, unternehmen wir noch vor dem Abendessen eine weitere Zodiakfahrt zu einem Vogelfelsen. Ein lautes Durcheinander von Dreizehenmöwen, Dickschnabel- und Trottellummen, Papegeientauchern, Taubenteisten, Kormoranen und Kragenenten. Wie die sich wohl in diesem Gewirr zurechtfinden?

Karges Forscherleben

Das klare Wetter von gestern Abend ist über Nacht wieder dem typischen arktischen Meerdunst gewichen. Wir liegen heute Morgen vor Doubtful Harbour, einer ehemaligen Rentierzüchter- und Jägersiedlung. Heute ist die Gegend ein Teil des Nationalparks: Flora und Fauna sind geschützt, die einzigen Menschen hier sind Forscher und Parkranger.

Da wir unsere vier russischen Begleiter – Parkranger – und den Eisbärenforscher Nikita sowieso hier absetzen müssen, verbindet der Expeditionsleiter diesen Stopp gleich mit einer weiteren – und letzten – Anlandung auf der Wrangel-Insel. Am Strand angekommen, erklärt uns Nikita, der hier seit 15 Jahren forscht und sozusagen zu Hause ist, dass man die Hinterlassenschaften einer in seinen Augen verfehlten Arktis-Industrialisierungspolitik als Mahnmal für die Zukunft bewahren will: Er führt

er uns durch den kleinen Ort, der aus vielen verlassenem Häusern besteht. Wir sehen verrostete Bagger, Baumaschinen, Motoren und Hunderte von in der Landschaft verstreuten Fässern, in welchen einst der Treibstoff geliefert wurde.

Ich besichtige die Häuser auch von innen, um mir ein Bild vom hiesigen Forscherleben zu machen. Dieses mag zwar spannend sein. Doch man muss dafür natürlich auf viele Bequemlichkeiten verzichten – sicher nicht jedermanns Sache... Beim Spaziergang durchs Dorf machen wir eine grandiose Entdeckung: Wir finden den Backen- und Stosszahn eines Zwergmammuts, das hier vor 4000 Jahren gestorben ist.

Leider wird es nun Zeit, der Wrangel-Insel den Rücken zu kehren und wieder das sibirische Festland anzusteuern, denn in den nächsten drei Tagen liegen noch viele Seemeilen Fahrt vor uns. Zurück an Bord, verabschiedet sich die arktische Insel auf die bestmögliche Weise: Wir entdecken gleich vier Eisbären auf den Schollen. Die Insel trägt ihren Ruf als «Tummelplatz der Eisbären» zu Recht! Mehr als zehn dieser Tiere haben wir während der letzten drei Tage zu Gesicht bekommen.

Adieu, Wrangel-Insel! Unser Schiff bahnt sich seinen Weg in Richtung Süden. Dabei müssen wir durch grosse, schwere Schollen aus mehrjährigem Packeis fahren. Der »



SSP Kälteplaner AG

Wir erarbeiten gesamtheitliche Konzepte (ökologisch, wirtschaftlich und zukunftsgerichtet) in enger Zusammenarbeit mit dem Bauherrn und den Planungspartnern. Fon +41 62 388 03 50, mail@kaelteplaner.ch

SSP | KÄLTEPLANER.CH

Architekturbüro für Gastronomieplanung und Generalplanung von Gastronomiebetrieben

LÜSCHER
Gastro PLANUNG

Chaletweg 2
CH-4665 Oftringen

Fon +41 62 797 38 71
Fax +41 62 797 68 80

Wir sind ein unabhängiges und leistungsfähiges Planungsbüro und stark in

- Gastronomieplanung
- Gastronomie– Logistik
- komplette Haustechnik in der Gastronomie
- gastrospezifische Innen- & Architektur

Seit 40 Jahren immer vorne dabei

Wir bringen unsere jahrelange Erfahrung bereits in der Ideenphase ein, damit aus Kundenwünschen Wirklichkeit wird.

Sicherheit für Ihre Investition

Von Projektierung bis zur Ausführung ist alles in unseren Händen. Diese Leistung garantiert zuverlässige Qualität und hohe Sicherheit im Bezug auf Termine, Kosten und Effizienz.



Da könnte man stundenlang zum Himmel hochschauen. Der Abendwind verbläst die Wolken am Himmel zu immer neuen Figuren.

Kapitän steht sehr aufmerksam auf der Brücke und gibt in kurzer Folge knappe Befehle zur Kurskorrektur, um den besten Weg durch dieses dichte Labyrinth zu finden.

Ein Tag auf See

Heute gibt es zunächst einmal nur Wasser zu sehen. Schliesslich ist es ein weiter Weg zurück über die Tschuktschensee. Die Sonne scheint, der geringe Seegang zwingt niemanden mehr in die Koje, und so kann man die Überfahrt draussen an Deck geniessen.

Am späten Nachmittag nähern wir uns der Küste und Lagune von Uelen. Der inzwischen aufgezugene kräftige Nordwind sorgt jedoch für eine meterhohe Brandung an den flachen Kiesstränden, so dass eine Anlan-

dung mit den Zodiaks unmöglich ist. Trotz des starken Winds begeben sich einige Leute aufs Vorderdeck, um die Gewalt des Windes hautnah mitzuerleben. Ein besonderes Spektakel sind auch die stets wechselnden Bilder der Wolken, die wie Ufos oder Aladin aussehen.

Es bleibt unserem Expeditionsleiter nichts anderes übrig, als weiterzufahren und hinter Kap Dezhnev nach günstigeren Landeplätzen Ausschau zu halten. Um 17.30 Uhr ertönt das Schiffshorn zum Zeichen, dass wir genau querab zum Kap stehen und so erneut die äusserste Ostspitze Asiens umrunden. Doch auch hinter dem Kap ist der Wind nicht ruhiger. Für heute bleiben wir an Bord.

Verwirrendes Lorino

Erst am späten Morgen des nächsten Tages findet der Kapitän an der Landzunge von Akkani eine Bucht, wo eine Anlandung möglich ist. Akkani ist ein alter Siedlungsplatz der Eskimos, der allerdings schon vor vielen Jahren als regulärer Wohnort aufgegeben wurde. Trotzdem gibt es ausser vielen Ruinen auch noch einige bewohnbare Hütten, die von den ehemaligen Einwohnern jetzt als Sommercamp genutzt werden. Erfreulicherweise sind gerade einige «Urlauber» anwesend, weshalb wir einen authentischen Einblick in ihre Alltagskultur erhalten. Ein grosses Umiak, ein Kajak aus einer Holzgerüstkonstruktion, überspannt mit Walrosshäuten, scheint gerade erst fertiggestellt worden zu sein, es wird jedenfalls noch hier und da etwas daran verbessert.

Am Nachmittag werden wir bei der Anlandung an Lorino von den Einwohnern bereits erwartet. Ältere Frauen und Männer singen Lieder, zu denen bunt gekleidete junge Mädchen tanzen, während die Sänger im Takt die Trommel schlagen. Es gibt Pelze und Schnitzereien zu kaufen, Spezialitäten aus Walfleisch werden zum Probieren angeboten.

Entlang staubiger Pisten reihen sich grosse Wohnblocks, die zumeist schon bessere Tage gesehen haben. Die Trostlosigkeit der Behausungen und ihrer mit viel Gerümpel «gezierten» Umgebung steht im scharfen Kontrast zur fröhlichen und bunten Darbietung der freundlichen Menschen, die wir eben noch am Strand gesehen haben... Für mich ein verstörendes Erlebnis.

Rund 2000 Menschen leben hier, die Hälfte davon sind Kinder. In Lorino gibt es zwei Supermärkte, ein Krankenhaus, eine Fuchsfarm mit tausend Füchsen und eine grosse Schule, manche der Kinder sprechen sogar ein wenig Englisch. Sechs örtliche Jagdgruppen erlegen pro Jahr 47 Grauwale, insgesamt dürfen in Tschukotka 130 dieser Tiere von Einheimischen gejagt werden.

Ich komme erst am nächsten Tag wieder zur Ruhe, als wir die verlassene Walfangstation in der Slavainskaya Bay besuchen: Hier leben schon seit 40 Jahren keine Menschen mehr, die Hinterlassenschaften aus zerfallenden Häusern und den Resten einer alten Fabrik wirken pittoresk. Irgendwo rostet ein kaputtes Flugzeug. Die Szenerie wirkt so abgehoben, dass sie mir unwirklich vorkommt.

Das Loch im Flieger

Die Slavainskaya Bay ist unser letzter Landbesuch auf dieser Reise. Ich fühle mich erfüllt und gleichzeitig traurig, weil ab jetzt »



Mit uns zum schönsten Meeresrauschen

Ferien.

Die Messe für Ferien und Reisen

15. – 18. Januar 09

BEA bern expo
Do/Fr 13–20 Uhr
Sa/So 10–18 Uhr
www.ferienmesse.ch

Gastland:



FESPO.

Die grösste Messe für Ferien und Freizeit

29. Januar – 1. Februar 09

Messezentrum Zürich
Do/Fr 13–21 Uhr
Sa/So 10–18 Uhr
www.fespo.ch

Gastland:



Basler Ferienmesse.

Die grosse Messe für Ferien und Reisen

13. – 15. Februar 09

Messezentrum Basel
Fr/Sa/So 10–18 Uhr
www.baslerferienmesse.ch



Die Siedlung von Lorino macht einen ziemlich trostlosen Eindruck. Viele Häuser zerfallen oder sind beschädigt, die Strassen sind voller Schlaglöcher.

im Grunde die Heimreise beginnt. Aber Reisen im äussersten Osten Russlands sind offenbar in jedem Falle auch Abenteuerreisen, denn solche stehen uns noch einige bevor – wenn auch unverhoffte und unangenehme...

Als wir, zurück in Anadyr, unseren Rückflug nach Moskau boarden wollen, werden wir am Gate aufgefordert, uns in die Flug-

hafenhalle zurück zu begeben und zu warten. Eine Stunde, heisst es ursprünglich, doch daraus werden drei, und niemand weiss, was los ist. Irgendwann, ich habe schon längst kein Zeitgefühl mehr, erscheint schliesslich ein Funktionär und erklärt: Njet, heute geht nichts mehr.

Angeblich hat ein Lastwagenfahrer das Gaspedal mit der Bremse verwechselt und ist in

unser Flugzeug gekracht, weshalb im Flieger nun ein beträchtliches Loch klafft. Und Ersatzflugzeuge gibt es hier so wenig wie Pinguine am Nordpol.

Es ist bereits 17 Uhr, der Flughafen wird gleich geschlossen. Wir haben nichts zu essen und natürlich auch keine Übernachtungsmöglichkeit. Immerhin: In Pappkartontellern kriegen wir etwas zu essen serviert, und während wir die Teller auf unseren Knien balancieren, suchen der Airline-Manager und unser Reisebegleiter intensiv diskutierend und wild gestikulierend nach Lösungen. Ich habe keine Ahnung, wie sich die beiden einig geworden sind, aber schliesslich finden sie eine Lösung, wenn auch eine überaus eigenartige: Die Frauen unserer Gruppe dürfen im Flughafenhotel gratis übernachten, während die Männer in Anadyr ein Hotelzimmer bezahlen müssen.

Mit einem Tag Verspätung starten wir schliesslich doch noch nach Moskau – aber inzwischen sind unsere Visa abgelaufen, was beim Umsteigen in Moskau zu weiteren Komplikationen führt, diesmal bürokratischer Natur. Mit einer Dreiviertelstunde Verspätung (danke fürs Warten, Swiss) starten wir endlich zur letzten Etappe unserer Reise: nach Hause. Polarnews

FUJIFILM

Genesis of Nature Photography Digital Camera.

FINEPIX S100 FS

www.fujifilm.ch



Trotz ihrer verkommenen Siedlung sind die Menschen von Lorino freundlich und fröhlich. Sie zeigen Touristen gerne, wie sie leben und was sie essen.

Eiderente (*Somateria mollissima*)

Grösse: bis zu 60 Zentimeter
Gewicht: bis 2,4 Kilogramm
Lebenserwartung: bis 12 Jahre



Eiderente

Von Heiner Kubny (Text und Bilder)

Die dänischen Könige liessen sich einst die Steuern in Eiderenten-Daunen bezahlen. Die Prinzessin auf der Erbse schlief in Andersens gleichnamigem Märchen auf Kissen, die man damit anfertigt. Und die Pop-Band Pink Floyd verewigte die Vorzüge eines solchen Kissens in ihrem Song «Wish You Were Here».

Denn auf nichts lässt sich so gut schlafen wie auf Eiderenten-Daunen: Im Sommer legen sich die Verästelungen der Daunenfeder durch die erhöhte Feuchtigkeit an den Federkeil und verringern so das Volumen, was gleichzeitig auch die Wärmeleistung reduziert. In der trockenen Winterluft aber isolieren sie hervorragend, denn die feinsten Verästelungen verkeilen sich ineinander und bilden so eine zusammenhängende Masse. Das müssen sie auch, denn Eiderenten sind Bodenbrüter und legen ihre kargen Nester mit Daunenfedern aus. Würden sich diese nicht verkeilen, der Wind würde sie im Nu verblasen. Diese Eigenschaften machen Eiderenten-Daunen zu einem wertvollen Rohstoff und entsprechend die Ente selber zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in Ländern wie Island. Doch dazu später. Eiderenten sind Meerestenten, mit weit über 2 Kilogramm Körpergewicht und bis zu 60 Zentimeter Körperlänge sogar die grössten

Meerestenten überhaupt. Ihr Kennzeichen ist der keilförmige Schnabel, dessen Wurzel sich seitlich bis weit in die flache Stirn hochzieht. An der Schnabelwurzel liegt eine Salzdrüse, die das mit der Nahrung aufgenommene überschüssige Salz ausscheidet.

Ein weiteres Erkennungsmerkmal ist die sonderbar geometrisch anmutende Schwarzweiss-Färbung des Erpels – während das Weibchen ähnlich braun wie unsere Stockentenweibchen gefärbt ist. Immerhin: Als Bodenbrüter sind die Weibchen somit perfekt getarnt.

Ihren Namen hat die Eiderente übrigens nicht vom gleichnamigen Fluss in Deutschland, sondern vom isländischen Gott Ägir.

Lebensraum

Die Eiderente kommt entlang der nördlichen Küsten von Europa, Nordamerika und Ostsibirien vor. Sie brütet von der Arktis bis in die gemässigten Klimazonen Europas. Vögel aus den nördlichsten Brutgebieten, etwa aus Spitzbergen, ziehen zum Überwintern allerdings in die gemässigten Breiten, wo sie sich in geeigneten Küstengewässern manchmal zu grossen Gruppen versammeln.

Der Schwerpunkt ihres Brutgebietes liegt auf Island, wo etwa 450'000 Paare brüten, sowie an der Ostsee, wo sich bis zu 600'000 Paare zur Brut zusammenfinden. Der weltweite Bestand wird auf 2,5 bis 3,6 Millionen

Tiere geschätzt, womit die Eiderente zu den am häufigsten anzutreffenden Vögeln der nordpolaren Gebiete zählt.

Seit einiger Zeit sind Eiderenten sogar in der Schweiz anzutreffen. Die Schweizerische Vogelwarte in Sempach schreibt zu diesem ungewöhnlichen Gast: «Bis in die Fünfzigerjahre war sie eine seltene und unregelmässige Erscheinung. Seither kam es in mehreren Wintern zu grossen Einflügen, worauf die Beobachtungen im Sommerhalbjahr stark zugenommen haben. 1988 gelang dann der erste Brutnachweis auf dem Zürichsee. Seither sind am Neuenburger-, Vierwaldstätter- und Walensee fast jedes Jahr weitere Bruten festgestellt worden. Zahlreicher ist die Eiderente bei uns aber im Winter zu beobachten, wenn sie auf fast allen grösseren Seen in kleinen Trupps auftaucht.»

Brut und Aufzucht

Die Eiderenten-Balz beginnt bereits auf der hohen See. Die Erpel fangen oft schon ab Oktober an zu gurren und balzen den ganzen Winter über mit ihrem leisen Ruf «Aguuu». Die Weibchen nehmen erst im Spätwinter an der Balz teil und antworten mit einem dumpfen «Korr».

Hat sich ein Paar gefunden, was frühestens Anfang April der Fall ist, watscheln die beiden oft zu Fuss solange über den Boden, bis sie sich für einen Nistplatz entschieden



Der Erpel brütet zwar nicht selber, aber er hält die meiste Zeit über in der Nähe des Nestes Ausschau nach Feinden.

haben. In einer kleinen Mulde errichtet das Weibchen nun aus vorjährigen Pflanzenteilen das Nest und kleidet es nach der Eiablage reichlich mit Daunen aus. Diese sind, wie eingangs erwähnt, dergestalt ineinander verkletet, dass sie einen dichten, windfesten Knäuel bilden, keine 20 Gramm schwer. Die Daunen stammen ausschliesslich von den weiblichen Enten.

Vier bis sieben grünlich-graue Eier legt das Weibchen in dieses Nest, es wurden aber schon zwölf Eier gezählt. Brütet das Paar im selben Jahr ein zweites Mal, legt das Weibchen nur noch eines bis drei Eier.

Verlässt das Weibchen während der Brut die Eier, bedeckt es diese mit Daunen, um den Wärmeverlust zu vermindern. Die Eier werden während einer Dauer von 25 bis 28 Tagen ausschliesslich vom Weibchen bebrütet, das während dieser Zeit keine Nahrung zu sich nimmt und deshalb während des Ausbrütens bis zu einem Kilogramm Körpergewicht ver-

liert. Derweil das Männchen sich zwar immer in der Nähe des Nestes aufhält, sich aber gegen Ende der Brutzeit in Richtung Meer verabschiedet, um mit der Mauser zu beginnen.

Manchmal, wenn sich Menschen einer brütenden Eiderente behutsam nähern, lassen sie sich von ihnen berühren. Werden sie aber aufgeschreckt, flattern sie eiligst davon und verspritzen einen Kotstrahl, der Fressfeinde wie Falken und Füchse verscheuchen soll. Werden die Eier dabei beschmutzt, zügelt die Ente mitsamt den Eiern zu einem neuen Nistplatz.

Sind die Jungen geschlüpft, werden sie vom Weibchen bis in den Spätsommer eng betreut – das Männchen mausert ja gerade auf hoher See. Zum Schutz vor Fressfeinden, zu denen auch die Mantel- und die Silbermöwe gehören, organisieren die Eiderenten ihre Jungen oft in regelrechten Kindergärten, die dann gemeinsam bewacht werden.

Nahrung

Grünzeugs gehört definitiv nicht zu den bevorzugten Menüs der Eiderenten. Viel lieber tauchen sie tagsüber nach Muscheln und Schnecken. Auch kleine Tintenfische, Krebse und Fische verspeisen sie gerne, sogar Seesterne und Seeigel sind nicht vor ihnen sicher.

Bemerkenswert ist die ausgeprägte Tauchfähigkeit dieses Federviehs: Mit den Flügeln rudern sie unter Wasser wie mit Flossen in Tiefen bis zu sechs Metern. Das Alfred-Wegener-Institut spricht gar von bis zu 35 Meter tiefen Tauchgängen. Eine Minute bleiben die Enten dabei mühelos unter Wasser.

Die im Sandboden ausgebuddelten oder von den Steinen gezerrten Muscheln frisst die Eiderente mitsamt der Schale. Sie knackt diese in ihrem starken Kaumagen, verdaut die Muschel und spuckt die Schalen in kleinen Ballen wieder aus.

Mensch und Tier

Wie eingangs erwähnt, sind Eiderenten-Daunen seit Jahrhunderten begehrt. Das gedankenlose «Ernten» der Daunen aus den Nestern führte dazu, dass die Eiderente einst auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten stand. Inzwischen haben die Menschen aber gelernt, dass mit den Enten auch ihr beliebtes Kissen-Stopfmateriale ausgerottet würde, darum werden Entendaunen heute nur noch nachhaltig eingesammelt und wie zum Beispiel Baumwolle auf dem Markt mit saisonalen Preisschwankungen gehandelt.

Das «eigensinnige Geflügel», wie der deutsche Kissen-Hersteller Stumpf die Eiderente bezeichnet, lässt sich nicht domestizieren. Das bedeutet: Sie brütet in Gefangenschaft nicht oder kaum und kann deshalb nicht in «Daunen-Farmen» gezüchtet werden. Kissen aus Eiderenten-Daunen sind deshalb naturgegeben biologisch und nachhaltig produziert. Polarnews



Die Daunen der Eiderente verkeilen sich und bilden einen wärmenden Schutzmantel um die Küken. Das schwarze ist eben erst geschlüpft.



Wenn es den Eiderenten arg zu kalt wird, ziehen sie in wärmere Gegenden. Manche sogar bis in die Schweiz.



Wäschetest.

Schlottern. Kalte Füsse. Die Teilnehmer des mammutmässigen Wäschetests am Eigergletscher bleiben hart. Wärmt die innovative **Alpine Underwear** von Mammut wirklich so gut? Fühlt sich die Kombination von Natur- und Kunstfasern so extrem angenehm an? Probieren Sie die neue Wäsche selbst an! Alles zum exklusiven Testevent finden Sie unter www.mammut.ch/testevent



MAMMUT
Absolute alpine.

SWISS TECHNOLOGY

HUGdesign

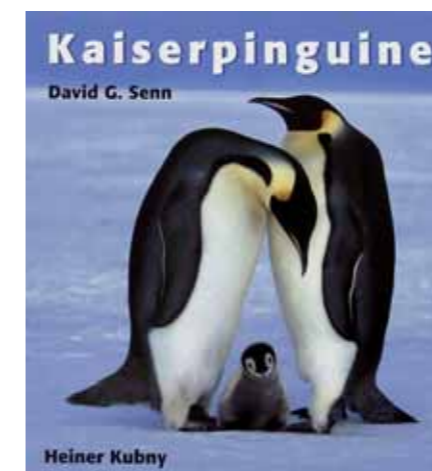
Als Full-Service Agentur gestalten und realisieren wir für Sie Drucksachen, Webseiten, Logos und vieles mehr...

Auch für Merchandising-Artikel, wie Messegeschenke, Kundengeschenke, Give-aways als Beilage zu Mailings, sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner!

Sadia Hug • Petit-Vivy • CH-1783 Barberêche

Telefon ++41 (0)26 684 14 14 • Fax ++41 (0)26 684 08 33 • Mobile ++41 (0)79 424 11 04
s.hug@hugdesign.ch • www.hugdesign.ch

Marktplatz



Kaiserpinguine

Auf 48 Seiten erfahren Sie alles Wissenswerte über das Leben der Kaiserpinguine auf dem antarktischen Festland. Warum pflanzen sich Kaiserpinguine im antarktischen Winter bei Temperaturen bis -70 Grad fort? Warum brütet das Männchen das Ei aus? Was macht das Weibchen in dieser Zeit? Wie gross und wie schwer ist der Kaiser der Pinguine? Das Buch lüftet die Geheimnisse des wohl eigenartigsten Tieres unseres Planeten.

Text von Prof. Dr. David Senn, Fotos von Heiner Kubny

Preis Fr. 15.–
ISBN 3-9522742-0-8



Seiden-Foulard

Grösse: 140x35 cm Farben: weiss & grau
Preis: Fr. 35.–



DVD: «Der Weisse Planet» fängt die Magie des arktischen Universums ein. Ein spektakulärer Dokfilm über die Wunder und Geheimnisse im hohen Norden. Faszinierende Bilder, atemberaubende Szenen!

Preis: Fr. 30.– (inkl. Porto + Verpackung)

Sämtliche Artikel können Sie bestellen:
www.pinguine.ch
Tel. +41 44 342 36 60
Fax +41 44 342 36 61

PolarNEWS



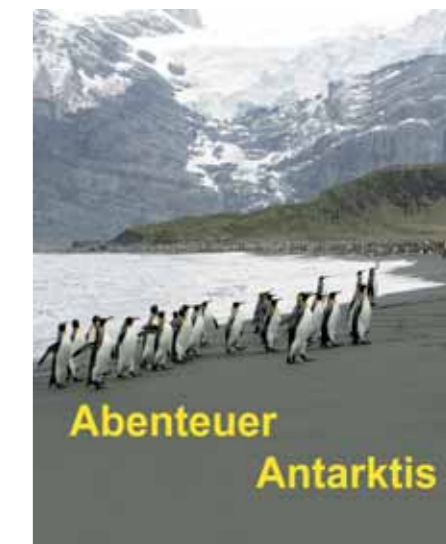
Die Reise der Pinguine

Preis: Fr. 36.–
(inkl. Porto + Verpackung)

DVD 2 Disc Special Edition
Sprachen: Deutsch – Französisch
Audiokommentar von Luc Jacquet

Bonusmaterial:

- Trailer
- Über die Produktion des Filmes
- Von Pinguinen und Menschen
- Überleben im ewigen Eis (53 Min.)
- Frühling in der Antarktis (52 Min.)
- Making of (46 Minuten)
- Regisseur Luc Jacquet (4 Min.)
- Vorbereitung / Schweiz (4 Min.)
- Fotogalerie



Abenteuer Antarktis

Ab Anfang November 2007 bis kurz vor Weihnachten war das PolarNEWS Filmteam in der Antarktis unterwegs. Daraus entstanden ist der 30-minütiger Film «Abenteuer Antarktis».

Preis: Fr. 15.–



Antarctica

Musik für die Seele – komponiert von Martin Villiger – der Soundtrack zur Show ANTARCTICA.

Ein einmaliges Musikerlebnis, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten.
Preis: Fr. 25.–



Pinguin-Kalender 2009

Grösse: 30x42 cm
Preis: Fr. 18.–



Die PolarNEWS-Crew

Heute mit Toni Bürgin

Toni Bürgin leitet seit März 1996 das Naturmuseum in der Stadt St. Gallen, wo er auch mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen wohnt. Er ist Vorstandsmitglied der Wildparkgesellschaft Peter und Paul, Präsident der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft und wirkt in der Fachkommission des NaturErlebnisparkes Säntis/Schwägalp mit.

Geboren wurde Toni am 24. Januar 1957 in Liestal, Kanton Baselland. Seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte er in Niederdorf im Waldenburgerthal, wo ihn die Natur seit frühen Jahren in ihren Bann gezogen hat.

Schmetterlinge und heimische Orchideen waren seine bevorzugten Studienobjekte. Nach dem Gymnasium in Liestal begann er 1976 an der Universität Basel mit einem Biologiestudium. Unter der fachlichen Leitung von Professor Dr. David G. Senn schloss er 1986 erfolgreich seine Dissertation über die Kopfanatomie von Plattfischen ab.

Anschliessend verbrachte er 10 Monate als Postdoc am Zoologischen Laboratorium der Universität Leiden in Holland. Hier untersuchte er die Funktionen des Kieferapparates von Plattfischen. Ein Stipendiat

des British Councils ermöglichte ihm in dieser Zeit mehrere Forschungsaufenthalte am Natural History Museum in London, wo er die umfangreiche Fischeammlung studieren durfte.

1987 bis 1990 bearbeitete er im Rahmen eines Nationalfonds-Projektes am Paläontologischen Institut und Museum der Universität Zürich die fossilen Fische vom Monte San Giorgio im Kanton Tessin. Anschliessend war er bis 1996 Leiter der Gruppe Massnahmenplanung im Amt für Lufthygiene des Kantons Zürich.

Die Schwerpunkte seiner heutigen Tätigkeit umfassen die Konzeption und Präsentation von Ausstellungen sowie die Organisation von Vorträgen, Tagungen und anderen öffentlichen Veranstaltungen. Er organisierte und leitete verschiedene wissenschaftliche Exkursionen im In- und Ausland. Seine wissenschaftlichen Hauptinteressen liegen bei der Meeresbiologie, der Wirbeltierpaläontologie und der Evolutionsforschung. Mit mehr als 200 Tauchgängen vor allem im Mittelmeer und im Roten Meer kennt er den Ozean als Lebensraum.

Zu seinen Hobbies zählen Lesen, Zeichnen, Kochen, Wandern, Langlaufen und Velofahren. Daneben verfasst er regelmässig populärwissenschaftliche Artikel für Tageszeitungen und Magazine. Das Vermitteln von Freude an der Natur und unseren Mitgeschöpfen ist Toni Bürgin ein wichtiges Anliegen.

www.naturmuseumsg.ch

Polarnews

HOREGO

Ihr Erfolg ist unser Ziel · Votre succès est notre objectif
Il vostro successo è il nostro obiettivo



Der HOREGO-Effekt: Mehr Zeit für Erfolg

Horego, die Einkaufszentrale für das Gastgewerbe, Schulen, Heime und Spitäler. Unsere Leistungen: Verbesserung der Einkaufskonditionen und Dienstleistungen für unsere Kunden, Vereinfachung des Beschaffungswesens und der Administration mit übersichtlichen Monatsrechnungen und kompetenten Kundenberatern. Die persönliche und partnerschaftliche Beziehung zu Kunden und Lieferanten ist unser Schlüssel zum Erfolg.

HOREGO,
Ihr Partner im Einkauf
für Gastronomie, Hotellerie, Heime,
Spitäler und Ausbildungsstätten.

Stampfenbachstrasse 117, Postfach 334, CH-8035 Zürich, Tel. 044 366 50 50
Fax 044 366 50 59, einkauf@horego.ch, www.horego.ch

Eiszeit

**Perfekt betreut ins Eis:
Die Kontiki-Saga Spezialreisen!**

- Reiseleitung ab/bis Schweiz
- Geschickte Fluglösungen
- Bordsprache Deutsch
- Bekannte Lektoren und Moderatoren

www.kontiki-eiszeit.ch



...finden Sie in der Arktis, der Antarktis, in Grönland und auf Spitzbergen

Sie werden überwältigt sein! Nie mehr vergessen Sie die feierliche Stille am Ende – oder am Anfang der Welt. Auch nicht die majestätisch dahin gleitenden Eisberge. Oder die Pinguine in der Antarktis und die Eisbären in der Arktis. Die Reise zu den Polargebieten unserer Erde ist eine Reise in gleichsam unendlich harte, wie zerbrechliche Welten.

Unsere Spezialisten waren für Sie dort...



...deshalb versprechen wir Ihnen, dass auch Sie mit unzähligen unvergesslichen Erlebnissen nach Hause reisen werden.

Bestellen Sie den Spezialkatalog «Eiszeit» direkt bei Kontiki-Saga Reisen oder in jedem guten Reisebüro.

☎ 056 203 66 11

www.kontiki-eiszeit.ch

kontikisaga
Die Nr. 1 für Ferien im Norden.

Arktis – Antarktis



PolarNEWS und die Polarspezialisten Heiner und Rosamaria Kubny nehmen Sie mit in die faszinierende Welt der Arktis und Antarktis.



**Verlangen Sie den
Spezialprospekt!**

www.polar-reisen.ch

PolarNEWS
Heiner & Rosamaria Kubny
Ackersteinstrasse 20
CH-8049 Zürich

Telefon +41 44 342 36 60
Fax +41 44 342 36 61
Mail kubny@aol.com